

# Merseburger Kreisblatt.



**Wochenendausgabe:** Wöchentlich bei den Zeitungsverlegern 1,20 Mk., in den Verkaufsstellen 1 Mk., beim Fernverkauf 1,40 Mk., mit Beleggeld 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Werbeblätter in den Sonntagsausgaben von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr gedruckt. — Geschäftsstelle der Redaktion: Merseburg, Markt 11.

**Interimsausgabe:** Für die 5geparteiige Corpspresse über deren Raum 10 Pf., für Privatverleger in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Meldungen außerhalb des Interimspreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Beilagen entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 189.

Mittwoch, den 15. August 1906.

146. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

In der Nähe von Kößlingen bei der vor diesem Orte gelegenen Windmühle ist vor einiger Zeit Leitungsbau der Fernspretleitung geschehen worden.

Auf die Ermittlung des Täters hat die Kaiserliche Oberpostdirektion zu Halle a. S. 50 Mark Belohnung ausgesetzt.

Merseburg, den 11. August 1906.

Der Königliche Landrat.  
Graf v. Hausdörffle.

### Cronberg.

Die demnächstige Monarchenzusammenkunft in der benachbarten reizvollen Taunusstadt trägt äußerlich den Stempel eines reinen Familienvertrages. In Schloss Friedrichshof freuzen sich die innigsten Empfindungen des Kaisers mit denen seines Gastes, denn hier war der Willkür der Kaiserin Friedrich, die als Schwester dem König Edward ebenso teuer war, wie als Mutter seinem kaiserlichen Neffen. Wäge dieser Name das Symbol für die Epoche einer neuen Verständigung zwischen den Völkern der beiden Monarchen sein!

Freilich in unserer konstitutionellen und vorwiegend von Wirtschaftsinteressen beherrschten Zeit haben die dynastischen Beziehungen nicht mehr den Einfluß auf die geschichtliche Entwicklung, wie ehemals. Den Einfluß nicht, aber sie sind Symptome, Gradmesser und Orientierungsmittel für die Kurierung der Politik. Die lange Entfremdung zwischen König Edward und seinem Neffen ist ja gerade der beste Schulfall dieser Art, denn hier lag kein persönlicher Zwist vor, sondern einzig und allein die Politik und nur diese stand als Hindernis zwischen ihnen. Heute soll es ununterbrochen bleiben, welcher von beiden Nationen und welchem Faktor die größere Schuld an dieser unerfreulichen Entwicklung zugeschrieben werden muß. Die beiden Monarchen waren in dieser ganzen Periode einer hochgradigen politischen Spannung nur die Urheber für die allgemeine Politik, und wenn man sie auch am

Tage von Cronberg so betrachtet, dann gewinnt immerhin die Monarchenzusammenkunft ein freundlicheres Gesicht und die keine reizvoll in die Taunuswälder eingesezte Stadt kann vielleicht in der Geschichte der nächsten Zeit die Bedeutung einer politischen Etappe haben. Der Wert einer solchen Monarchenbegegnung wird deshalb von der Außenwelt oft falsch beurteilt, weil sie den Abschluß und nicht den Beginn einer Entwicklungsreihe darstellt. Meist glaubt das Publikum, daß jetzt erst die Abmachungen für eine künftige Zeit getroffen werden, während sie — und hier dürfte dies wohl in besonderem Maße der Fall sein — nur der sichtbare Ausdruck einer bestimmten, meist neuen Situation sind. Selbstverständlich ist der politische Beruf der Monarchen von ihren Persönlichkeiten nicht zu trennen. Wenn wirklich zwischen Deutschland und England Mißverständnisse bestanden haben, dann sind Kaiser Wilhelm und König Edward die berufenen Männer, um durch eine Aussprache, Klug in Klug und unter dem verkündenden Banner ihrer Erinnerungen an die Kaiserin Friedrich siebend, für eine bessere Stimmung zwischen Deutschland und England freie Bahn zu schaffen. Die Situation wird entschoben politisch eskalieren werden; das ergibt sich aus dem für den nächsten Freitag bestimmtem angekündigten Empfang des Reichszanzlers Fürsten Bülow beim Kaiser in Wilhelmshöhe.

Der Besuch wird am konkretesten und in der bindendsten Knappheit als der Ausdruck streng korrekter Beziehungen zwischen der englischen und der deutschen Regierung bezeichnet werden können. Damit kann man vorerst, wenn für impulsive Wünsche die Korrektheit dem Gemüte auch zu wenig bietet, zufrieden sein. Jedenfalls sind dadurch die Schwungräder einer deutsch-englischen Sammlungspolitik in Europa zum Stillstand gekommen, sei es nun, daß sich Hindernisse in den Weg gestellt haben, sei es, daß man in England die verheerende und nutzlose Wirkung einer auf eine unvermeidliche Kata-

strophe eingestellten Politik erkannt hat. Zu allem kommt noch, daß Frankreich in einem Augenblick, da durch die inneren Verhältnisse in Rußland die Hoffnung auf einen Zweifrontenkrieg Deutschlands schwindet, trotz der glühenden Stimmung für die Revanche eine immer geringere Neigung zu blutigen Konflikt hat. Einsetzen findet die Stimmung in rednerischen Leistungen ihr Genüge; für das Surrogat eines Zweifrontenkrieges, das die englische Presse in dem Angebot eines englischen Seebürgerkrieges auf unsere Westküste bieten will, haben nächsten urteilende französisch-englische Generale wenig Sympathie. Also alles in allem: auch in der auswärtigen Politik ist dafür gesorgt, daß die Wäme einer einzigen Nation nicht in den Himmel wachsen und auf allen Straßen hält die Predigt wieder, daß der friedliche Wettbewerb unter den Völkern keine blutigen Kriege zu entfesseln braucht.

Denn, wenn man dem tieferen Grunde der Entfremdung zwischen dem deutschen und dem englischen Volke nachgeht, dann wird man gerade auf die handelspolitischen und gewerblichen Gegensätze stoßen. Deutschland hat einen Teil des englischen Handels an sich gezogen und gerade der bürgerliche Mittelstand in beiden Ländern, somit also die ins Breite ausladenden Volksklassen, sind von einem gegenseitigen Mißtrauen und Uebelwillen erfüllt; gerade ihre Presse spannt sich immer wieder vor den Wagen der unbesonnenen Theoretiker, die ewig die Posaune des jüngsten Gerichts blasen wollen. Gefährdet wird extra et intra.

Aber nach dieser schweren Zeit des gegenseitigen Mißtrauens und Mißverstehens wollen sich die Monarchenbegegnung nicht nur ein Symptom für die Aufnahme korrekter und freundschaftlicher Beziehungen der beiden Regierungen, sondern auch ein lauter Appell an die Einsicht der Bevölkerung, nicht im unverhältnißlichen Geste zu verharren. Die beiden Monarchen zeigen sich auf hoher Warte selbst den Völkern, und der Hauch des Friedens und der

Verständigung, der sie, umschwebt von den Mienen der Kaiserin Friedrich, erfüllt, möge auch, das ist der innigste Wunsch, die Völker befehlen, dann wird der Tag von Cronberg nicht verloren sein und noch lange nachklingen in der Geschichte unserer Zeit. (Zf. G. A.)

### Aus Rußland.

**Petersburg, 11. August.** Die politische Polizei nahm in Petersburg seit Montag dieser Woche 268 Verhaftungen und 46 Hausdurchsuchungen vor; außerdem wurden 66 Personen aus Petersburg ausgewiesen, 32 Personen nach Sibirien verbannt, acht Arbeiterrestaurants und vier Bureau für Arbeiterlose geschlossen.

**Petersburg, 12. August.** Die Agraruruben dauern fort und greifen auch auf weitere Gouvernements über und nahmen während der letzten Woche besonders schwere Formen an. Im Gebiete von Poltawa kommt es fast täglich zu Zusammenstößen mit heftigem Blutergießen, welche meistens von den Revolutionären ausgehen. Die Polizei ist vielfach verheerlichen Plänen der Revolutionäre auf die Spur gekommen.

**Dessa, 13. August.** In einer Versammlung von Vertretern der hiesigen Arbeiterorganisationen wurde beschlossen, nach dem Beispiele Moskaus und Petersburgs nur einen einzigen Tag als Protest gegen die Auflösung der Duma zu streiken. In einem Zirkulare der hauptsächlichsten Organisationen wurden die hiesigen Vereinigungen aufgefordert, wegen der Ungunst der Verhältnisse sich des Streiks zu enthalten. Es ist daher fraglich, ob der Streik, der heute beginnen sollte zum Ausbruch kommt.

### Die Griechenreise in Bulgarien.

**Sofia, 13. August.** Ueber die Kravalle in Aghialos erhielt die Regierung folgende Details: Die Stadt ist eingekerkert, nur 30 Häuser sind verhaftet. — Für die Beobachtungen ist eine Kommission von den Behörden in Burgas eingeleitet. Es verlautet, daß der griechische Bischof Wassilios in

„Haben Sie geschrieben?“ fuhr Irene fort. „Gut, — dann schreiben Sie weiter: „Ich, Irene Döring, Gräfin Uruski dem Gesez nach, verzichte ebenfalls auf die Führung dieses Titels und nehme meinen früheren Namen Irene Döring wieder an. . . . haben Sie gesarben — ja. Dann geben Sie her, daß ich unterschreibe.“

Und mit fester Hand unterzeichnete Irene das Protokoll mit ihrem Mädchennamen. Der Landmarschall stand erbart. Das war ihm in seiner amtlichen Laufbahn noch nicht vorgekommen, daß jemand ein Erbe von Millionen mit ladendem Munde ausmachte und aller Rechte, die das Gesez ihm gab, preisgab.

„Er wollte sich in die alte Gräfin wenden, aber diese war nicht mehr zu sehen; sie hatte den Saal verlassen.“

„Der Graf“, wandte er sich an den Grafen Gundakar, „ich weiß wirklich nicht, ob Sie nicht einschreiten müßten. . . .“

„Irene Döring ist mündig, Herr Marschall“, entgegnete Gundakar lächelnd. „Ich kann sie nicht zwingen, die Erbschaft anzunehmen.“

„So muß ich noch einmal Rücksprache mit der Frau Gräfin-Uruski nehmen.“

„Zun Sie es, Herr Landmarschall. . . wir werden Sie hier erwarten.“

Der Beamte und sein Sekretär entfernten sich. (Schluß folgt.)

### Schatten der Vergangenheit.

Roman von O. Eister.

(49. Fortsetzung.)

Meiner lieben Mutter, die mich mit solcher Liebe und Treue gepflegt hat und die gewiß meinen Tod auf das Schmerzlichste empfindet, vermahe ich das Palais Uruski in Petersburg samt seinem beweglichen und unbeweglichem Inventar, außerdem eine jährliche Rente bis zu ihrem Lebensende von 50 000 Rubeln, welche vierteljährlich von dem Rentamt in Andrejssow zahlbar sind und kapitalisiert auf meinen Gütern sicher gestellt werden sollen.

Ich bitte meine liebe Mutter, in Frieden und Freundschaft mit meiner geliebten Irene zu leben, ebenso wie ich diese bitte, meiner Mutter eine liebende Tochter zu sein. . . . In diesem Augenblicke erhob sich die alte Gräfin Uruski mit heftiger Bewegung von ihrem Stige.

„Einen Augenblick noch, Frau Gräfin“, sagte der Landmarschall. „Es folgen noch einige Bestimmungen.“

Die Gräfin blieb aufrecht stehen, sich mit fester Hand auf die Lehne des Stuhls stützend. Ihr Gesicht war ledernbleich, es glüht dem Antlitz einer Madegöttin. Aber sie sagte kein Wort und biß sich so tief in die Lippe, daß ein Blutstropfen heroozquoll.

Der Sekretär fuhr fort. Es folgten noch einige Bestimmungen, Legate und dergleichen mehr. Zum Schluß hieß es: „Zum Testamentsvollstrecker ernenne ich den Grafen Gundakar von Hohenhurn auf Hohenhurn und bitte ihn, sich der Interessen meiner hinterlassenen Witwe anzunehmen und sie unter den Schutz der russischen Geseze zu stellen.“

Eine tiefe Stille trat nach Verlesung des Testaments ein.

Nach einer Weile fragte der Landmarschall: „Ich habe die Erben zu fragen, ob sie das Testament anerkennen?“

Da ertönte von den Lippen der Gräfin ein hartes „Nein!“

„Bardon, Frau Gräfin“, entgegnete der Beamte höflich, „zuerst muß sich die Universalerin erklären. Frau Gräfin“, wandte er sich an Irene, „darf ich bitten. . . .“

Eine Pause trat ein. Aller Augen waren auf Irene gerichtet. In Graf Gundakar's Gesicht drückte sich eine schmerzliche Spannung und Erregung aus. Dieser Augenblick sollte über sein Leben, über sein Glück entscheiden.

Irene wuschelte leicht die Farbe, ihr Auge begegnete dem angstvoll auf sie gerichteten Blick Gundakar's und sie lächelte leicht. Sie gewann ihre Festigkeit zurück und in

stolzer Haltung trat sie an den Tisch des Beamten.

„Ich habe eine Erklärung abzugeben“, sprach sie mit leicht bebender Stimme, „die ich zu Protokoll zu nehmen bitte.“

„Herr Sekretär, wollen Sie schreiben“, sagte der Landmarschall. „Bitte, Frau Gräfin.“

„Nun denn — ich, Irene Döring, Gräfin Uruski vermahe der Vermählung mit dem Grafen Wladimir Uruski, erkläre hiermit, daß ich, bei aller Anerkennung der Liebe des Grafen Wladimir, sein Erbe nicht annehmen kann und hiermit ausdrücklich auf das Erbe Verzicht leiste. . . .“

„Frau Gräfin!“ rief der Beamte erschreckt, „Auf Alles?! — Bedenken Sie, das Vermögen beziffert sich nach Millionen.“

„Sie leisten auf alles Verzicht. . . .“

„Ja — ich verzichte auf Alles. Ich war nicht des Grafen Wladimir wirkliche Gemahlin, ich bin nicht seine wirkliche Witwe — ich kann keine Rechte beanspruchen, welche mir nicht gebühren. . . .“

„Aber, Frau Gräfin — das Gesez. . . .“

„Das Gesez kümmert mich hier nicht. Schreiben Sie, Herr Sekretär, ich leiste auf Alles Verzicht.“

„Das versteht ein anderer“, brummte der Landmarschall, während sich über Gundakar's Gesicht heller Sonnenschein ergoß und die Gräfin Henrietten leicht aufschaute.



den Flammen umgelommen ist. Alle öffentlichen Gebäude sind verbrannt. Die Brandstifter sollen einige Dutzend mazedonische Flüchtlinge sein, die aus den Dörfern der Umgebung in Mihalofas eingebrungen waren und vor der Brandlegung Ausbreitungen gegen die Griechen begingen. Aus Burgas traf gestern Abend mit einem Sonderzug Militär ein, aber die Brandstifter zerfielen nach allen Richtungen. — Stiefische Regierungsstelle ermägen die Erklärung des Belagerungszustandes in den Gebieten, wo Ausbreitungen zu erwarten sind.

\* Wien, 13. August. Nach einer Meldung aus Sofia organisierten sich auch die Griechen in Bulgarien. Sie beschloßen, alle griechischen Kaufleute sollten ihre Geschäfte schließen, alle Griechen sollten sich zur Abwehr bulgarischer Feindseligkeiten bewaffnen und sich in griechischen Klöstern und Kirchen zur Verteidigung sammeln. Griechische Versammlungen fanden in Philippopol, Burgas und Varna statt.

\* Bukarest, 13. August. In Rußland durchzog gestern nach dem antigrichischen Meining die Volksmenge die Straßen und plünderte griechische Wohnungen und Geschäfte. Vor dem griechischen Konsulat fand ein Zusammenstoß mit Militär statt. Trogen mußte der Forderung der Menge nachgegeben und die Konsulatsloge eingezogen werden. Reiterei zerschlug dann die Menge. Die griechische Kirche und Schule wurden von Bulgaren besetzt.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

\* Berlin, 14. August. (Sohnnachrichten.) Gestern morgen unternahm der Kaiser und die Kaiserin in Wilhelmshöhe einen Ausritt. Der Kaiser hörte sodann den Vortrag des Chefs des Kabinetts Bielow. Graf Mats D. v. Lincanus und unternahm später eine Ausfahrt nach Wilhelmstal.

— Prinz Heinrich von Preußen vollendete heute, am 14. d. M., das 44. Lebensjahr.

— König Eduard von England ist gestern morgen nach dem Festland abgereist. — Die Erntemaschine im 10. sächsischen Reichstagswahlkreis Döbelen-Rosswitz findet am 22. Oktober 1906 statt.

— Die Vereine deutscher Studenten und Pfarrer Naumann. Zu diesem Thema wird dem „L. Z.“ abschließend von beteiligter Seite geschrieben: „Es ist längst bereits darauf hingewiesen worden, daß die von der Presse vielfach kommentierte Resolution von Kellera gegen die Sozialdemokratie wieder ein offener Beschluß des Staffhäuserverbandes der Vereine deutscher Studenten ist, noch sich gegen den Alten Herrn des Verbandes Pfarrer Naumann richtet. Es muß vielmehr aufs Nachdrücklichste betont werden, daß der Verzicht durch einen Beschluß der Verbandstung das Ausschließen Naumanns aus dem V. d. St. direkt oder indirekt herbeizuführen, vollständig gescheitert ist. Die offiziellen Vertreter der Vereine haben einmütig von einer solchen Beschlußfassung abgesehen, und dies mit Zustimmung der offiziellen Vertreter der Arbeiterenschaft. Der Verband hat somit seinen Alten Herrn die volle Bewegungsfreiheit auf den Boden nationaler Politik gewährt — sich dadurch aber selbst-

verständlich nicht im geringsten auf die politischen Ideen Naumanns festgelegt: Die Zahl der ausgesprochenen Nationalsozialisten ist im Verbands heute sogar geringer als je, auch in dem Leipziger Verein, der sich bekanntlich Naumanns am kräftigsten annahm. Was die in die Presse gelangte Resolution gegen die Sozialdemokratie betrifft, so ist sie eine unverbindliche Meinungsäußerung von Verbandsmitgliedern, die gelegentlich der offiziellen Tagung, aber unabhängig von ihr in freier Versammlung über die Aufgaben des Verbandes diskutierten. Sie erwähnt Naumann mit keinem Worte, richtet sich ausgesprochenemmaßen nicht gegen ihn und ist auch von zahlreichen Verbandsmitgliedern gebilligt worden, die auf das entscheidende für das Verbleiben Naumanns im Verbands eingetreten sind. Wenn trotzdem in der Presse die Nachricht aufgetaucht ist, diese Resolution sei gemessenmaßen als consilium abeundi für Naumann gedacht, und wenn einer Anzahl von Blättern die Resolution gar mit der Ueberschrift „Gegen Pfarrer Naumann“ zur Verfügung gestellt worden ist, so liegt dem die unbefugte und allgemein gemißbilligte Preßstätigkeit einzelner zugrunde, die ein ehrenrühriges Nachspiel haben wird. So bedauerlich eine solche Entgleisung sein muß, die zu einer zeitweiligen Verfestigung der öffentlichen Meinung geführt hat, so erfreulich ist es, daß der Verband der Vereine deutscher Studenten als solcher auf seiner Jubiläumstagung den freisittlichen Gedanken ebenso treu gewahrt hat wie den vaterländischen.“

— Einige Vorkommnisse der letzten Zeit haben einem Provinzial-Schulkollegium Anlaß gegeben, die Direktoren der höheren Schulen auf die Bestimmungen aufmerksam zu machen, die vom Unterrichtsminister bezüglich der Einführung neuer Lehrbücher getroffen worden sind. Danach ist es nicht gestattet, neue Bücher in Gebrauch zu nehmen, bevor ihre Einführung vom Unterrichtsminister oder vom Provinzial-Schulkollegium ausdrücklich genehmigt worden ist. Am allerwenigsten darf, ehe dies geschehen, ein bisher noch nicht benutztes Buch in einem Jahresbericht oder gedruckten Schuljahresverzeichnis unter denjenigen Büchern aufgeführt werden, die sich die Schüler schon vor dem Beginn des nächsten Schuljahres anschaffen sollen. Im Uebrigen bemerkt das Provinzial-Schulkollegium, daß es künftighin, um mancherlei Unzutunlichkeiten vorzubeugen, solche neuen Unterrichtszwecke, welche eine ganze Reihe von Bänden umfassen und sich auf verschiedene Klassenstufen verteilen — z. B. Geschichts- und deutsche Lesebücher — in der Regel erst dann dem Unterrichtsminister zur Einführung empfohlen werden, wenn sie völlig abgeschlossen vorliegen und dadurch eine das ganze Werk in Betracht ziehende Beurteilung zulassen. Anträge, welche dieser Bedingung nicht entsprechen, sollen die Direktoren fortan gar nicht mehr erst bei dem Provinzial-Schulkollegium stellen.

\* Leipzig, 13. August. Die Buchdruckergebnisse des Tarifrechts Sachens beschlossen, an der Erhöhung der Grundposition um 15 % und an der Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde festzuhalten.

\* Stuttgart, 13. August. Eine gestern von 1400 Buchdruckern abgehaltene Versamm-

lung der vier Kreise (Württemberg, Baden, Hohenzollern, Bayerische Rheinpfalz) faßte diese Resolution wie die Buchdruckergebnisse in Leipzig.

\* Tokio, 12. August. Wie „Daily Telegraph“ meldet, liegt trotz der alarmierenden Berichte keine Gefahr vor, daß die Robbenangelegenheit auf den Neuten eine internationale Bedeutung annehme. Der amerikanische Botschafter hat die japanische Regierung wissen lassen, daß die Regierung den Zwischenfall sorgfältig und unparteiisch unterleude und hoffe, Japan werde nicht gestatten, daß die herzlichen Beziehungen zu Amerika durch diese so geringfügige Veranlassung zerstört werden.

Localia.

\* Merseburg, 14. August.

\* Der Verbandstag der Feuerwehren im Regierungsbezirk Merseburg tagte am Sonnabend, Sonntag und Montag in Mansfeld. Zu den Verbandsverhandlungen, die am Sonnabend nachmittags von 5 Uhr im „Preuß. Hof“ abgehalten wurden, waren 83 Delegierte der einzelnen Wehren des Bezirks erschienen, außerdem nahmen an den Verhandlungen noch ca. 150 Beurlaubte teil. U. a. waren erschienen: Landrat a. D. Frhr. v. d. Rucke und kommissarischer Landrat v. Haffel, die den Verhandlungen bis zum Schluß beiwohnten. Nach dem Verbandsbericht gehören dem Bezirk jetzt 150 freiwillige Feuerwehren mit 6836 Mitgliedern und 175 Pflichtfeuerwehren mit 4660 Mitgliedern an. Der Jahresbericht verzeichnet eine Einnahme von 762,56, eine Ausgabe von 479,73 M. Bei der Provinzial-Unterstützungskasse der öffentlichen Sozietäten betrug die Einnahme 18,640, die Ausgabe 16,093,93 M. Das Kaswesen überhaupt ist ein recht günstiges. Zum Bezirksverreter wurde Cse-Wittenberg wiedergewählt, als Ausschußmitglied Schaaf-Börbig. Der 32. Verbandstag findet in Jörbig statt, der 33. voraussichtlich in Scheuditz.

\* Veronalien. Der Gerichtsschreiber Rechnungsrat Wille in Merseburg ist in den Ruhestand versetzt worden. — Beim Amtsgericht hierseits ist der Polizeipinspector Kops an Stelle des verstorbenen Polizeipinspektors Bräuer zum Vertreter des Amtsanwalts ernannt worden.

\* Zur Verteuerung des Reisens sind, was nicht allgemein bekannt ist, auch die Postarten herangezogen worden, deren Preis von 1 Mk. auf 2 Mk. 50 Pfg. erhöht worden ist. Für Durchgänge spielen die 1,50 Mk. freilich keine Rolle, für die friedlichen Reisenden aber sind sie mindestens ein übler Vorgesangmaß des Reiservergnügens.

\* An dem Turm unserer Stadtkirche sind augenblicklich Schieferbeder mit dem Ausbessern der schadhaften Stellen beschäftigt.

Proving und Umgehend.

\* Halle a. S., 13. August. Als gestern der Kaufmann Richter beim Bohnerwachtischen Terzint in die siedende Wachsmaße goß, erfolgte eine Explosion. R. wurde dabei von der umherfliegenden Masse erheblich an den Armen verbrannt. Noch schlimmer erging es einem in der Nähe stehenden Dienst-

mädchen, das man mit schweren Belegungen an Armen, Brust und Gesicht in die Klinik bringen mußte. — Unlängst hatten Diebe nachts einen Einbruch im Apollotheater verübt und etwa 600 M. in bar und für etwa 400 M. in Waren entwendet. Am Sonnabend nun kam den Einbrechern auf die Spur und verhaftete sie in Braunschweig. Es stellte sich heraus, daß der Räubersführer ein früherer Hausburche des Apollotheaters namens Florstedt ist. Der Angeklagte gleichfalls festgenommene Dieb ist ein Bäteregelle Böhm, während ein Ausreißer als Hehler in Frage kommt. 300 M. von dem gestohlenen Gelde konnten den Verhafteten noch abgenommen werden. — Auf dem Wege vom Halleischen Bahnhof nach dem neuen Landgerichtsgebäude verlor ein Bote drei Hundertmarkstücke. Bis her hat sich der „eheliche Finder“ noch nicht gemeldet. — Selbstmord im Hotel beging heute früh der Kaufmann Max Schönbeck aus Erfurt. Zahlungsschwierigkeiten scheinen den Mann, der vor nicht allzu langer Zeit mit seinem Schuhgeschäft fallit geworden war und nun einen Bazar innehatte, zu diesem verzweifelten Schritt veranlaßt zu haben.

\* Bälchen, 10. August. Auch hier hat die Schuldecker-Versammlung der Schulgemeinde Bälchen-Elberbad am gestrigen Abend das Verlangen der Kgl. Regierung, daß Grundbesitz der hiesigen Pfarrei von 1165 M. auf 1265 M. zu erhöhen, einstimmig abgelehnt. Die Gemeinde stellt einer Erhöhung des Grundbesitzes nicht unsympathisch gegenüber, glaubt aber, da sie hoch belastet zu sein vorgibt, von der Kgl. Regierung einen namhaften Beitrag zu erhalten.

\* Thronig, 12. August. Die Schulhausväter der hiesigen Gemeinde haben heute einstimmig ohne jede Debatte ihre Zustimmung zu der von der Kgl. Regierung geforderten Erhöhung des Grundbesitzes für den Bezirk von 1000 M. auf 1100 M.

\* Döhlitz, 11. August. Die Weibe der von Sr. Majestät dem hiesigen Kaiser- und Landeswehrcorps vertriebenen Fahnenjäger Jesse findet Sonntag, den 2. September, statt. Zur Verherrlichung des Festes werden die umliegenden Kriegervereine eingeladen werden.

\* Dürrenberg, 12. August. Am Dienstag wurde der 39 Jahre alte Schmied Dreilich aus Ostrau unter dem Verdachte eines Verbrechens an seiner noch nicht 15 Jahre alten Tochter verhaftet. Wie die „D. Ztg.“ mittelt, schenkte die damals kaum 14 Jahre alte Tochter des Treilich einem Knaben das Leben, jedoch starb das Kind bald nach der Geburt. Es schmirrtet damals allerlei Gerüchte im Volksmunde, ohne das jedoch irgend etwas dabei ans Tageslicht kam. Jetzt nun, nachdem das Mädchen sich abermals in anderen Umständen befindet, kam die abschließliche Tat des unheimlichen Vaters ans Tageslicht, was zu seiner Verhaftung führte. Treilich ist aus der Dürrenberger Anstalt des Amtsgerichts Merseburg zugeführt worden und wird sich wegen dreier schwerer Vergehen demnächst zu verantworten haben. Der Wüstling hat die Tat bereits eingestanden.

\* Scheuditz, 11. August. Beim Umbau der Kirche im nahen Hänichen ist ein wichtiger Fund gemacht worden. In der Steinplatte des

Eine Reise ins Digo-Land.

Tagebuch-Etzege von Siegfried Delius.

II. (Schluß).

Sobald ich die Landschaft Gombero erreicht hatte, änderte sich das Bild und der Weg, weite Strecken standen unter Wasser, das auch den Weg an vielen Stellen bedeckte, an anderen Stellen war der Weg in matopo — das deutsche „Matzch“ ist die etwa entsprechende Bezeichnung — verwandelt. Durch das Wasser konnte ich durchreiten, da meist der Weg darunter gut und fest war, durch den matopo mußte ich durchwaten, weil da der Fels streifte. Je näher an Gombero, desto feuchter wurde die Reise, am schlimmsten aber war's zwischen Gombero und Kunde, wo ich — bei 3 km Entfernung — durch 4—6 größere und kleinere Teiche reiten mußte, die zum Teil so tief waren, daß der Fels bis fast an den Bauch im Wasser ging.

Dem feuchten Weg entsprach der Zustand unseres Reitpferdes. Ich hatte damals (im Oktober) in der trockenen Zeit den Platz ausgegüht und mich über seine glänzige Lage gefreut. Wie sah der Platz jetzt aus? Matopo meing! Viel Matzch! Der ganze Platz war sumpfig, zum Teil mit Wasserlinsen bedeckt. Im Haus war der Fußboden durch Regenwasser von oben und Druckwasser von unten so aufgeweicht, daß ich meine Matada (Feldbett) auf zwei kräftige Bretter stellen mußte,

um nicht während der Nacht „ins Bodenlose“ zu versinken.

Neulich wars mit der Küche und dem Gestalt. Das „Gebäude“, welches diese beiden Räume umfaßt, hat ganze 10 Rp. — 13 Matk gelostet, es besteht aus einem Holzgerippe mit Matuti-Dach und Matuti-Wänden; Matuti sind geflochtene Stokospalmenblätter. So bauen sich alle ärmeren Wadigo ihre Hütten, aber für einen Gestalt ist diese Bauart doch nicht zu empfehlen; mein Fiel vertrieb sich die Wangenmeile der Nacht, indem er anfang, sein Haus aufzufressen.

In die Kisten mit Geschir, Küchengeräten, Filterapparat und Lampe waren die weißen Ameisen gekommen und hatten alles, was nicht Eisen, Glas oder Steinzeug war, vollständig aufgefressen, das fiel sie Ungenießbares mit einer Lehmigkeit überzogen. So hatten wir zunächst 1—2 Stunden zu putzen, ehe wir die Gerätschaften gebrauchen konnten. Zur Vorsicht habe ich auch diesmal alle Kisten (wie vorher das Feldbett) ausgegüht, sodas die weißen Ameisen nicht dran können, denn diese kommen immer von unten und bauen sich Lehmgänge.

Am zweiten Tag morgens überfielen uns die scharfe, die behendigen Wanderameisen. Sie waren so anfänglich, nicht ins Haus zu kommen und mich nicht im Bett zu überfallen — was einem auch leicht passieren kann, — sondern sie wimmelten nur in

hellen Haufen auf der baraza herum und zwangen uns zur Flucht.

Diese Ereignisse machten den Aufenthalt in Gombero nicht sehr angenehm, die Berichte über den hochangesehnen Wemabai und das viele Wasser in den Talmulden widerrieten, eine größere Verlandungskreite in der Landschaft zu machen, so beschränkte ich mich auf Wund, Manyini und Gombero. Mein Hauptanliegen war ja, die 24 neu gemeldeten Katschumenen zu besichtigen. Ich ging deshalb noch am Nachmittags des Anfunftstages nach Manyini hinüber, das ja von unserem Reitpaß nur etwa 20 Minuten entfernt ist. Der Weg war auch leidlich, d. h. abgesehen von einer kurzen Strecke von etwa 10—20 Schritt, auf der man durch einen Sumpf, der sich in der Talmulde lang hinzieht, waten mußte. Ich versank bis an die Knöchel im Schlamm, und die Arie in dem schwarzen Wasser. Da ich die Stelle schon kannte — ich bin früher mal mitfam dem Fels hineingeraten — ließ ich den Fels und auch die Strömung zu Haus und zog nur ganz alle Segelstühle an, von denen meine liebe Frau behauptet, sie seien selbst in Gombero zu Hause; aber für diese Sumpfpflanze waren sie sehr passend. Das Wasser floß schnell aus ihnen heraus. Die neuen Tauchweber, soweit sie nicht zur Vormittag-Abteilung gehören, hatte ich zum Freitag Vormittag bestellt. Ich ließ sie auf den vorderen Bänken Platz nehmen,

ließ auch die beiden Frauen, die sich gemeldet hatten, in die Schule kommen und fragte nun zunächst die einzelnen, warum sie sich zum Taunterricht gemeldet hätten. „Ich möchte mehr von Jesus hören“, „Ich möchte mehr lernen“, „Ich wünsche es“ — waren die hauptsächlichsten Antworten, nur einige wenige sagten: „Ich möchte gerettet (seelig) werden“ oder „Ich möchte ein Jünger Jesu werd-n“. Dann hängte ich ein Bild von der ehernen Schlange an die Wandtafel, erzählte die Geschichte und verband mit der Erklärung und Beschreibung derselben (Job. 3, 14/15) eine Prüfung der Bewerber. Da stellte sich denn heraus, daß die Mehrzahl kaum eine Ahnung hatte, um was es sich beim Christwerden handelte, einige aber mußten recht gut Bescheid; die beiden Frauen gaben kaum eine Antwort; sie verfielen fast gar kein Attribut. Ich habe sie trotzdem angenommen, denn die eine ist die Frau eines Christen, die andere ist mit einem der älteren Katschumenen verheiratet, und Paulo kam sie Kidigo unterrichten. Von den Jungen nahm ich acht in den Taunterricht auf; als ich nachher fragte, zu welcher Schulabteilung sie gehören, stellte sich heraus, daß sieben zur ersten Abteilung gehören, also ziemlich fließend lesen können, während einer zur dritten Abteilung gehört. Den anderen Jungen, die zum Teil noch recht kleine Knaben sind, sagte ich, daß ich sie jetzt noch nicht aufnehmen könne, sie könnten sich aber später, wenn sie dann noch flinken



Mitarz fand sich eine Vertiefung, durch eine Maromplatte bedeckt, und in dieser eine kleine Metallspindel sowie ein Wachsfiegel. Die Kapsel enthielt vier kleine Säckchen mit Reliquien der Gassianus und der h. 11000 Jungfrauen, endlich einen größeren Pergamentstreifen mit der Aufschrift, daß dieser Altar 1321 zu Ehren der Jungfrau Maria und des h. Märtyrers Vincentius vom Bischof Ludwig von Marcona unter Zustimmung Bischofs Gerhard von Würzburg errichtet worden sei. Das Siegel war dasjenige des Bischofs Ludwig, dessen Bistum Marcona wohl ein solches in partibus infidelium ist. Dieser Fund ändert die bisher auch von Fachmännern, wie Prof. Gurlitt aufgestellte Ansicht, daß die Kirche Säntchen in ihren ältesten Teilen Ende des 15. Jahrhunderts erstanden sei. Die Dörfer Säntchen (früher Sain und ähnlich genannt) und Quanzin (früher Quanzin), welche jetzt die Parochie Säntchen bilden, werden im Urkundenbuch des Hochstifts Merseburg zum ersten Mal in einer Urkunde von 1270 bzw. 1271 genannt, als sie Markgraf Theoderich von Landsberg mit mehreren andern Orten dem Merseburger Bischof Friedrich von Torgau veräußert.

**Überfurt, 13. August.** Gestern wurde von der hiesigen Polizei ein von der Staatsanwaltschaft in Naumburg wegen Diebstahls fahrscheinlich gefuchter Mann verhaftet. — Kontrabandistische polnische Arbeiter des Hüttenwerks Letmbach und der Landrat Weidlich'schen Landwirtschaft wurden gestern Mittag auf dem Bahnhofs von der hiesigen Polizei und Gendarmen abgefaßt, als sie im Begriff waren mit der Bahn fortzufahren. Die Leimbacher polnischen Arbeiter hatten vorher eine Arbeiterin noch 20 Mk. gestohlen.

**Von der Infrastruktur.** Auch die Weizen-ernte bleibt weit hinter den Erwartungen zurück, da nur ca. 5 Schock pro Mrg. geerntet werden, der Körnerertrag stellt sich auf 70 Pfund pro Schock. Nur Hafer und Hülsenfrüchte ergeben vorzüglichen Ertrag.

**Vom Gießfeld, 12. August.** Zu etlichen förmlichen Schlächt zwischen einheimischen Wurfchen und tschechischen Arbeitern, die bei der Legung des zweiten Bahngleiches beschäftigt sind kam es gelegentlich des Schlagsfestes in Großtöpfer (Kreis Heiligenstadt). Hierbei ist viel Blut geflossen. Einer der Tschechen mußte halbtot in seine Wohnung gebracht werden. Klamm war der Schwerverwundete geboren, so kam der wilde Haufe vor die Haustüre und verlangte stürmisch die Herausgabe des so über Jüngerzeiten. Als man diesem Ansuchen nicht nachkam, wurde von den wilden Gesellen die Tür eingeschlagen unter dem Rufe: „Maus muß der Hund, er muß sterben! Auf dem Schützenplatze selbst fand eine wahre Mieglererschlächt statt. Die Käufte der Wälder wurde entzwei geschlagen. Ein blutiger Gendfänger wurde am andern Morgen noch auf dem Kampfplatze gefunden. Die Ortsbehörde noch sonst jemand vermochte dem Treiben Einhalt zu gebieten. Circa 20 der Schuldigen sind zur Anzeige gebracht.

**Calbe a. M., 13. August.** Einen tragischen Abschlus fand für ein Liebespaarchen am Sonnabend abgehaltene Gesellenball. Der Randwirtssohn War nahm daraa mit

seiner Braut, einer Meierin in der hiesigen Molkerei, teil. Nach der Beendigung des Vergnügens beschloß das Pärchen, gemeinsam in den Tod zu gehen, weil die Eltern des Pärchens dem Verhältnis entgegen waren. Sie banden sich mit einem Tuch zusammen und sprangen in die Milde. Da das Tuch riß, konnte sich das Mädchen retten, während der junge Mann ertrank.

**Defau, 13. August.** Heute in den Morgenstunden machte der 87 Jahre alte Juvalde Gyner auf Friedhof 3 einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Selbstmesser den Hals durchschneidte. In dem Aufkommen des Alten, den Lebenshöhe drück zu dem Schritt veranlaßt, wird gezwelft.

**Gera, 13. August.** Ein hiesiges Kleinschlag-Juul, das viel belacht wird, hat sich dieser Tage auf der schmalfurigen Nebenbahn Gera (Meuselwitzer Bahnh.) Wäuzig zugetrugen. Der schulpfandige Personenzug hatte die Haltestelle des Geraer Vororts Leunitz verlassen, um nach dem nächsten Bahnhofs mit „Hollendampf“ weiter zu fahren. Das Jüglein kam aber anstatt dortbin in ein benachbartes — Kalkwerk. Es war nämlich während der Nacht von nicht ermittelten Tätern die Weiche verstellt worden in der Weise, daß der Zug anstatt zur nächsten Station zu dem ebenfalls mit Gelsen versehenen Kalkwerk fahren mußte. Der Lokomotivführer, der merkte, daß der Zug sich nicht auf richtigem Wege zum Ziele befand, beförderte das Jüglein wieder zurück. Dann wurde die Weiche richtig gestellt, und vorwärts ging's in gemäßigtem Tempo dem Ziele zu.

**Grurt, 13. August.** Ein großartiges Dokument ist einem Exziter Gärtnermeister zur Aufbewahrung übergeben worden. Es ist das Dienstzeugnis eines bei ihm eingetretenen Gärtners, das um so größeren Wert besitzt, als es das einzige Schriftstück war, was der Mann als Ausweis und Empfehlung vorlegen konnte. Warum es das einzige Zeugnis war, geht aus dem Inhalt der amtlich gefestelten Urkunde hervor, die buchstabengetreu folgendermaßen lautet: „Der Gärtner V. von Köllada hat vom 7. Juni bis 23. Juni bei mir zu meiner Zufriedenheit gearbeitet und ich hiemit entlassen seine Papiere die er mitbrachte hat die Kuh gefressen den Inhalt derselben kenne ich nicht auch soll die Kuh das (!) Vorhand mitgefressen haben dies bescheinigt hiemit — (ein kleiner Ort im Kreise Gärtsberg) — den 25. Juni 1906. — Julius X. Mühlgenbestzer — bescheinigt V. Dorf-Schulz.“

**Bermischtes.**

**Berlin, 13. August.** Eine blutige Schlägerei, bei der sechs Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, und heute morgen in der dritten Stunde Gde der Frankfurter Allee und Mäinger Straße statt. Es war dort zwischen einer Reihe von Personen zu einem erregten Wortwechsel gekommen, und es dauerte nicht lange, so zog einer der Beteiligten das Messer und stach mittend auf seine Gegner los. Es entstand eine wilde Schlägerei, bei der viel Blut floß. Als der Hauptverursacher auf einen vorübergehenden Verwagener der Straßenbahn hinauffuhr und flüchten wollte, wurde er verfolgt, heruntergeholt und zur Polizei gebracht. Hingutommende Schutleute lieferten sechs Verletzte auf die Unfallstation in der Warschauerstraße ein. Am nächsten zugereicht war der Arbeiter Theodor Dietrich, dem

mehrere Stichwunden am Vorderarm beigebracht und die untere Gliedmaße so weit aufgetrennt wurde, daß die Hüfte freiliegte. Er mußte nach Anlegung von Verbanden in das Krankenhaus am Friedrichshagen gebracht werden. Die anderen Verletzten waren die Arbeiter Bahschlad, Laumann, Vobe, Bergbauer und Scholz. Sie hatten alle Stichwunden am Kopf im Gesicht und am Hinterkopf. Einmal wurde durch einen Messerstoß in den Hals, wurde in der Sonntagnacht der Oberkellner Müllner, als er seinem Kollegen in den Kaufhaus-Beistuben von Lunge im Kampfe gegen Kaufleute beigebracht war. In das Restaurant war nachts gegen 3 Uhr der 30 Jahre alte hiesige Kaufmann Kroffs aus Dresden mit zwei angegriffenen Freunden eingetreten und hatte sofort mit anderen Gästen Streit angefangen. Auch den Negler, der in dem Lokal Kramer spielt, hatten die drei arg belästigt. Es kam dann zu einer Schlägerei, in deren Verlauf die Truntenen Tische und Stühle zertrümmerten. Schließlich wurden die Kaufleute aus der Straße auf die Straße gedrängt. Müllner zog Kroffs ein Messer aus der Tasche und stach damit dem Oberkellner Müllner den Kopf in den Nacken, daß das Kreuz und die Lunge schwer verletzt wurden. Er wurde nach einem Krankenhaus gebracht; an seinem Auskommen wird gezwelft.

**Hamburg, 11. August.** Heute traf hier die Waite „Edele“ ein, die am 23. Februar von San Juan del Sur die Heimreise angetreten hat. An Bord der Waite herrschte die Veri-Veri-Krankheit, an der außer dem Kapitän der erste Stuerwermann, der Zimmermann, ein Matrose und ein Schiffsjunge gelitten sind. Ein schwerkranker Matrose wurde in Frankfurt ins Krankenhaus gebracht. Die Waite liegt jetzt in Quarantäne.

**Münch, 13. August.** Eine aufregende Szene sollten die Postträger des Dampfes „Hein“ am Samstag abend erleben. Als der Dampfer eben die Straßenbrücke passieren wollte, sprang von der fremden Mann in den Rhein, ummitbar vor dem Dampfer. Der Kapitän hielt den Vordampfer aber bemerkt und gab sofort Dampf. Man sieht Nagen aus und konnte den Selbstmordhandlenden auch glücklich erwischen, wenn man ins Hotel drangte.

**Reichenbach, 13. August.** Der Steinmetzmeister Herr Robert Garsch ist am Freitag abend in der 6 Stunde nach dessen Anstöße auf dem Nachhausewege von Reichenbach überhalb der ehemaligen Klosterkirche in Altpal das Opfer eines Unfalls geworden. Der Genannte ging ruhig seine Straße, als plötzlich zwei hinter einem Baum verdeckt gewesene Mannsperionen ihm entgegenkamen und von ihm davon den Garsch anheinhien mit einem Instrument ins Gesicht schlug, während der andere Kumpen dem Angefallenen einen Stoß gab, daß er auf die Straße fiel. Garsch raffte sich jedoch wieder auf und rückte dem einen Angreifer zu Weibe, indem er diesen die Würgung hindawarf, während der andere Weibans nahm. Im Dunkel der Nacht wurde niemand weiter auch der Angreifer weggejagter, so daß keiner von den beiden dingfest gemacht werden konnte.

**Kattowib, 12. August.** Der „Wost. Jg.“ zufolge wurden in der Dienstadt in Etele gestern Nachmittag 14 Verletzte dadurch getötet, daß die Winde der Vorderbord des Schiffes und die Leute in der Schacht hinfü.

**Breslau, 13. August.** Einem traurigen, bedauerenswerten Dasein ein Ende gemacht haben der blinde Bienenmörder Siebaczek und der blinde Hornmacher Jenschot, die sich in ihrer in der Freystraße gelegenen Wohnung erschossen haben. Durch eine der Wunden wurde auch der blinde Flechtarbeiter Daniel schwer am Unterleibe verletzt. Das Motiv zur Tat dürfte ungenügender Vorterverwerb gewesen sein.

**Berlin, 13. August.** In ein Hofenbassin in Söagion wurde für die Ausfahrt eines Torpedoboots Meerwasser eingelassen. Dieses drang in die zufällig unverschlossene Öffnung des Unterleibsboots ein, das jetzt sank. Die Mannschaft wurde gerettet. Später gelang es, den „Sturgeon“ emporzubringen, aber mit schweren Schäden.

**Kleines Feuilleton.**

**Das Kaiserliche kaiserliche Amt in Berlin** hat festgestellt, daß im Deutschen Reich im Jahre 1902 über 125000 Personen an Brechdurchfall, Magen- und Darmkatarrh zu Grunde gegangen sind. Es wird daher wieder von Neuem die Aufmerksamkeit besonders auf eine zweckmäßige Diät gelegt, welche, wie man annehmen kann, vielfach das Eintreten der Krankheit verhindert. Man weiß, daß dies in ganz besonders guter Weise durch eine zweckmäßige Diät und diätetische Mittel bewirkt wird. Ein einfaches, von den ärztlichen Autoritäten als vorzüglich vorgehend und anerkannt wirksames Mittel gegen Brechdurchfall ist „Dr. Michaelis' Eichelkaffee“ und kann dieses einfache Mittel in der bevorstehenden warmen Saison mit ihren wechselnden Temperaturen, in welcher bekanntlich Brechdurchfall häufiger vorkommt, nicht warm genug empfohlen werden.

**Aus den Bergen.** Von den Höfen des Hochstades in den Kanton Dolomiten, im Volksmunde die „Ungholzen“ genannt, löse sich am 10. D. M. eine ungeheure Steinmaße los und fuhr unter donnerndem Gepolze und unter Entwicklung einer mächtigen Staubwolke zu Tal. In Kulturen wurde kein Schaden angerichtet. Die Bruchstelle ist sechs Stunden weit sichtbar. — Am Hochstift (Kronland Salzburg) ist der Bergarbeiter Johann Bösch beim Edelweispflücken abgestürzt und totgeblieben. — Auf dem Wege vom Königsee zum Funtenseehaus ist der Provanträger Johann Grundböckler abgestürzt; er erlitt schwere innere Verletzungen. — Auf der Mendel (Südtirol) wird ein älterer Tourist aus Wien, Adolf Braunshweig

mit Namen, vermißt; 40 Mann sind auf der Suche nach ihm. — Bei dem Selbstenbegangnis der deutschen Studenten Gintter und Ulrich in Gronoble, die bei einer Bergbesteigung tödlich abgestürzt waren, hielt der deutsche Altmeister v. Rosenbergl die Grabrede. Er dankte den Vertretern der französischen Armee, die bei Bergung der Leichen mit tätig waren.

**Ein Champion-Löwe.** Der Mitteldeutsche Fleischerhilfsbund, welcher am Sonntag in Frankfurt a. M. tagte, veranfaßte einen Festzug vom Opernplatz nach der Eigersheimer Landstraße. Hierbei wurde ein Ochs im Gewicht von 2280 Pfund im Zuge mitgeführt. Die Metzgerei von Pfeiffer in der Bethmannstraße hatte das von Männern geschickte Tier am Montag der vorigen Woche am hiesigen Markte von der Händler-Jahres Lorch in Mainz erstanden. Seit vielen Jahren ist kein Ochs von solch bedeutendem Gewicht dem hiesigen Markte zugeführt worden.

**Die New-Yorker Millionärstragödie.** Eine dem New-Yorker Staatsanwalt zugegangene Anzeige macht es höchst wahrscheinlich, daß Herr Stanford Withe das Opfer eines schlechten Scherzes geworden ist, den die Statistin eines dortigen Theaters sich zu Schulden kommen ließ. Am dem Tage vor der Tragödie kamen drei junge Mädchen in das „Metier“ des Herrn Withe in Madison Square Gardens, um ihm vor ihrer Abreise nach Europa Mitteil zu sagen. Er war ausgegangen und heim Begehren sagte eines der Mädchen Lächelnd zu dem Bedienten: „Wenn Herr Withe fragt, wer hier gewesen ist, sagen sie ihm Frau Harry Zhan.“ Der Bediente nahm es als richtig an und übergab Herrn Withe, als er zurückkehrte, die Visitenkarte. Dieser hatte nichts etheres zu tun, als einen Korb mit schönen Blumen und eine Note an Frau Zhan abzufinden, in der er seinem Beduener Ausdruck gab, abseindend gewesen zu sein, als sie vorpuck. Die Entschuldigung Harry Zhans erreichte ihre Höhepunkt, als er am nächsten Morgen den Korb Blumen sah und in sie seine Frau gerichtete Note las, und am selbst selbst erhob er den vermeintlichen Störer seines Eheglücks.

**Telegramme**

und letzte Nachrichten.

**München, 14. August.** Der kaiserliche Staatsminister Freiherr v. Nibel ist heute nacht gestorben. Freiherr v. Nibel stand im 76 Lebensjahre. Seit langem litt er unter schwerem Leiden, von dem ihm eine Operation, der er sich gegen in einer chirurgischen Klinik in München unterzog, befehlen sollte. Der Eingriff hatte jedoch nicht den gewünschten Erfolg; der Minister verlebte wenige Stunden nach der Operation.

**London, 14. August.** Ein Anschlag gegen den Prinzen und die Prinzessin von Wales melder der „Daily Express“. Danach sei neulich kurz vor der Ankunft des prinziplichen Paares auf den Gleisen nahe dem Victoria-Bahnhof in London eine elektrische Batterie entzündet worden. Infolgedessen hätten die für die Sicherheit der reisenden Fürstlichkeiten verantwortlichen Behörden ihre Wachsamkeit vergrößert.

**Magdeburger Wetterwarte.**

Voranlage für den 15. August: Mäßige südl. Winde, teilweise heiter, kaltenweise bewittert. Temperatur nicht erheblich geändert.

**Aus dem Geschäfts-Verkehr.**

**Hausens Kasserol**  
**Hafer-Kakao** wird als  
**Kinderfrühstück**

tausendfach ärztlich empfohlen, weil er sich als hervorragendes Kräftigungsmittel bewährt und den durch Studien angestrengten Körper zu grösserer Widerstandsfähigkeit führt. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

Kgl. Preuss. Staatsmed. — Wer mit  
**Seidenstoffen**  
zu bedient sein will,  
lässe sich unsere Proben kommen. —  
Stätte Seidenstoffe: Metzgerstr. 110 bis 850  
Semmering-Strasse, Wien 20, 1.8 bis 1.8  
—  
Staben port. 1.8 bis 1.8  
Neubaustr. 1.8 bis 1.8  
Seidenhaus Michels & Co.  
SEIDLIN SW. 10 Leipziger Strasse 45-46  
Mechan. Seid. — Handel in Krefeld

Durch die glückliche Geburt eines (1532) gefunden Mädchens wurden hoch erfreut  
**Alfred Zimmermann und Frau**  
 Stephani geb. Pöschel.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgegangenen herzogen Mannes und treuerforgernden Vaters, des Kaufmanns  
**Max Faust,**  
 sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus. (1531)  
 Im Namen der Hinterbliebenen  
**Martha verw. Faust**  
 nebst Kind.  
 Merseburg, d. 14. August 1906.

**Daufragung.**  
 Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgegangenen meiner lieben Frau, meiner guten Mutter, Schwägerin und Großmutter, Frau  
**Henriette Hoffmann**  
 sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank.  
 Oberbunna, d. 12. August 1906.  
**Karl Hoffmann**  
 im Namen der Hinterbliebenen.

**Herrschäftliches Wohnhaus**  
 mit Garten sofort zu kaufen gesucht. (1534)  
 G. H. Offerten mit Preisforderung und ausführlichen Angaben unter Nr. 1534 an die Exp. d. Bl.  
 Größere Hälfte der zweiten Etage  
 sofort zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen. Preis 460 Mark. Beschäftigung von 3 bis 5 Uhr. Näheres zu erfragen  
 Unteraltenburg 56.

**Herrschäftl. Wohnung**  
 4 Zimmer mit Zubehör und Garten, ist sofort zu vermieten und zu beziehen; ebenso der große Keller. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Tüchtige Arbeiter**  
 sucht bei gutem Lohn  
**Dampfzieselei Spergau,**  
 bei Corbeha. (1533)  
**Verficherung geg. Einbruchdiebstahl**  
 bei der „Colonia“ Verfich.-Gesellschaft in Köln, Spezial-Agent  
**Fried. M. Kunth,**  
 Postfach n. 7, 10 und 15 Mr. sind sofort zu haben

**Weizen-Mehl Roggen-Mehl**  
 in nur bester Qualität,  
**Hühner- u. Taubenfutter,**  
 sowie sonstige Futtermittel empfiehlt  
**Thilo Rudolph, Gotthardtstr. 18.**  
 Spezialgeschäft in Mehl- und Futtermitteln. (1507)  
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Erstellung** sucht verlanqe die „Deutsche (180) Balanzenpost 417“, Göttingen.

**Werder-Milch,**  
 beste, ärztlich empfohlene Kindermilch.  
 Das ganze Jahr hindurch werden keine Säbensenädel gefüttert. Die Milchfäh- antersehen fortwährend tierärztlicher Kontrolle. Der Milchwagen fährt 3 mal täglich in die Stadt. Jedes Quantum abzugeben. (916)  
 Aufträge auf Werder-Milch erbittet

**Die Guts-Verwaltung Werder.**  
**Kaiser-Borax**  
 Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettenmittel, verschönt den Toilet, macht **saute weisse Hände.** Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. **Tola-Taschent.-Parfüm**, in Flaschen zu M. 1.- u. M. 2.50. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Unentbehrlich für Jede Familie!  
**Underberg-Boonekamp**  
 Sempet idem.  
 Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
 Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
 am Rathaus in **RHEINBERG** am Niederrhein.  
 Gegr. 1846.  
 Anerkannt bester Bitterlikör!  
 24 Preis-Medallien!  
**Underberg-Boonekamp.**  
 Man verlange ausdrücklich!

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
 Marke Schwan gibt weisse Wäsche ohne Bleiche.  
 Zu haben in allen besseren Geschäften.

**Bericht**  
 aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatfächlich erzielte Getreidepreise am 13. August 1906.

Kreis	Weizen	Preis pro 100 Kilogramm	Gerste	Safer	Erbsen
Merseburg, St.	16,40-17,60	15,50-16,60	14,00-17,50	16,00-20,00	20,00-24,00
Merseburg, Ld.	—	15,20-15,80	17,00-17,50	—	—
Weißenfels St.	16,00-17,00	15,00-15,60	12,00-18,00	16,00-18,00	—
Weißenfels Ld.	17,00	15,60	—	17,00	—

500 Mark werden verschenkt!  
 25 Reichskassenscheine à 20 Mk. hat der Verlag reserviert. Jeder, der auf beiliegenden Blatte den Besitz sucht und ihn mit Blauschwarz übernahm, erhält (Mark) 20 geschenkt. Um das beliebteste Unterhaltungsalbum weiter zu vertreiben ist Bedingung, dass jeder Einsender die angelegte Bestellung an das Verlagshaus Paul Claus, Berlin-Lichtenrade einreicht. Die Verteilung der Reichskassenscheine erfolgt sofort nach Eingang von 25 richtigen Lösungen.  
 \*Interzeichner bestellt hiermit das Unterhaltungsalbum für Mk. 1,20 durch Nachnahme. (Anbei in Marken.)  
 Name: \_\_\_\_\_ Wohnort: \_\_\_\_\_ Strasse: \_\_\_\_\_

**Tivoli-Theater. Festspiele**  
 Donnerstag, 16. August:  
**Gastspiele**  
**Albert Bauer,**  
 großherzogl. sächs. Hofkapellmeister vom Hoftheater in Weimar,  
**Gustav Kirchner,**  
 Oberregisseur des Stadttheaters in Nürnberg.  
 Unter gütiger Mitwirkung der ersten Mitglieder der Merseburger Privat-Theater-Gesellschaft.  
**Criter Abend: Wallenstein's Lager.**  
 Dram. Gedicht von Friedr. v. Schiller.  
 Personen:  
 Wachtmeister R. Geyer.  
 Trompeter W. Th. G.  
 Nonnhalter W. Th. G.  
 Scharführer R. Dieb.  
 Erster Jäger R. Dieb.  
 Zweiter Jäger R. Dieb.  
 Dragoner W. Böttger.  
 Erster Kürassier R. Felbern.  
 Zweiter Kürassier W. Böttger.  
 Artillerist D. Wiele.  
 Wirt W. Gehring.  
 Bürger W. Gehring.  
 Bauer W. Th. G.  
 Bauerninabe E. Weber.  
 Soldatenskulmeister G. Zie.  
 Marktenberin D. Wiele.  
 Wirtin Titi Muräus.  
 Kapuziner Karl Starf.

**Gustav Kirchner.**  
 Vor der Stadt Pilsen in Böhmen.  
 Sierauf:  
**Piccolomini.**  
 Drama in 5 Akt. von Friedr. v. Schiller.  
 In Szene gesetzt von R. Geyer.  
 Personen:  
 Wallenstein, Herzog zu Friedland, kaiserlicher Generalissimus im böhmischen Kriege  
 Octavio Piccolomini, Generalleutnant  
 Max Piccolomini, sein Sohn, Oberst  
 Graf Terzky W. Th. G.  
 Alte Feldmarschall W. Felbern.  
 Florent, General d. Kroaten Karl Starf.  
 Buttler, Chef eines Dragonerregiments R. Dieb.  
 Tiefenbach Generäle W. Th. G.  
 Golzio W. Th. G.  
 Rittmeister Neumann W. Böttger.  
 von Luesenberg R. Dieb.  
 Cent, Astrolog W. Gehring.  
 D. Wiele.  
 Herzogin v. Friedland Toni Muräus.  
 Thelka, ihre Tochter R. Endahl.  
 Grafin Terzky G. Zie.  
 Ein Knecht G. Paul.  
 Ein Kellermeister G. Paul.

**Albert Bauer.**  
**Gustav Kirchner.**  
**Preise der Plätze:**  
 Zum Vorverkauf wie an der Abendkasse:  
 Sperrplatz: 1,50 M., I. Platz: 1 M., II. Platz 40 Pf.  
 Duzendbilletts haben keine Gültigkeit.  
**Raffendöffnung:** Anfang: 7 1/2 Uhr.  
 Eine gewisse Anzahl Schillerbilletts für beide Vorstellungen zusammen, Sperrplatz: 1,40 M., I. Platz: 1,00 M. wird nur im Vorverkauf ausgegeben.

**Tivoli-Theater. Festspiele**  
 Freitag, 17. August:  
**Zweiter Abend: Wallenstein's Tod.**  
 Drama in 5 Akten von F. v. Schiller.  
 In Szene gesetzt von R. Geyer.  
 Personen:  
 Wallenstein R. Geyer.  
 Octavio Piccolomini W. Th. G.  
 Max W. Th. G.  
 Terzky R. Th. G.  
 Flo W. Felbern.  
 Florent Karl Starf.  
 Buttler W. Böttger.  
 Rittmeister Neumann R. Dieb.  
 Derrt Wangel W. Böttger.  
 Gordon, Kommandant W. Böttger.  
 Deveroux R. Albert.  
 Macdonald Hauptleute R. Anger.  
 Schwedischer Hauptmann R. Th. G.  
 Gefreiter der Kürassiere W. Böttger.  
 Cent W. Gehring.  
 Herzogin von Friedland R. Endahl.  
 Grafin Terzky Toni Muräus.  
 Thelka G. Weber.  
 Fräulein Neubrunn G. Weber.

**Albert Bauer.**  
**Gustav Kirchner.**  
**Preise der Plätze wie am ersten Abend.**  
**Raffendöffnung** Anfang  
 7 1/2 Uhr. 7 1/2 Uhr.  
**Preussischer Beamten-Verein. Sommerfest.**  
 Mittwoch, den 15. August, von 4 Uhr nachmittags ab im Restaurant „Casino“ hier. (1494)  
 Der Vorstand.

**Wasche mit LUHNS**  
 Gebt schönste Wasche  
**Nurecht MIT ROTBAND**

**Stellen-Gesuche**  
 f. Kaufleute, Ingenieure, Beamte, Kandidaten usw. Derartige Anzeigen unter Offere befragt für alle Zeitungen u. Zeitschriften zu deren Original-Preisen die Annoncen-Expediton von Danbe & Co. G. m. b. H., Magdeburg.

**Suchen Sie Käufer? oder Teilhaber? Ueber 2000 Kapitalisten**  
 uchen Geschäfte aller Branchen, Fabriken, Häuser, Grundstücke, Villen, Pensionate, Güter, Wägen, Ziegeleien, Branerereien, Hotels, Gasthöfe u. durch  
**Albert Müller,**  
**Leipzig, Thomasmassage 79.**  
 An ca. 20 Plätzen des In- und Auslandes vertreten! Bin kein Agent. Daher ohne Provision! Streng reelles Unternehmen. Ohne Konkurrenz! Glanz. Anerkennungen. Besuche und Rückfrage kostenfrei! (1405)

**Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg, grosse Ritterstrasse 15,**  
 empfiehlt sich zur Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Für die Redaktion verantwortlich: i. V. H. R. 891 in Merseburg. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.